

**BAND 49 | 2020**

# **STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR**



**Band 49**

**Buske**

Studien zur Altägyptischen Kultur  
Band 49 | 2020

Im Gedenken an Axel Kopido († 2020)

# STUDIEN ZUR ALTÄGYPTISCHEN KULTUR

Herausgegeben von  
Jochem Kahl und  
Nicole Kloth



Band 49 | 2020

HELMUT BUSKE VERLAG  
HAMBURG

Die *Studien zur Altägyptischen Kultur* (SAK), gegründet 1974, erscheinen jährlich in ein bis zwei Bänden. Manuskripte erbeten an die Herausgeber oder an den Verlag:

*Helmut Buske Verlag GmbH*

Richardstraße 48

D-22081 Hamburg

SAK@buske.de

Herausgeber:

*Prof. Dr. Jochem Kahl*

Ägyptologisches Seminar

Freie Universität Berlin

Fabeckstr. 23–25, Raum 0.0056

D-14195 Berlin

jochem.kahl@fu-berlin.de

*Dr. Nicole Kloth*

Sondersammelgebiet Ägyptologie

Universitätsbibliothek

Plöck 107–109

D-69117 Heidelberg

kloth@ub.uni-heidelberg.de

Beirat:

Prof. Dr. Hartwig Altenmüller (Hamburg)

Prof. Dr. Manfred Bietak (Wien)

Prof. Dr. Angelika Lohwasser (Münster)

Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack (Heidelberg)

Alle Manuskripte unterliegen einer anonymisierten Begutachtung (peer review); über die Annahme oder Ablehnung des Manuskripts entscheiden die Herausgeber. Über die Internetseite <https://buske.de/monographien-und-reihen/studien-zur-altagyptischen-kultur-sak.html> sind die Formatvorlage sowie weitere Hinweise zur Erstellung von Manuskripten für die SAK zu finden.

ISSN 0340-2215 (Studien zur Altägyptischen Kultur)

ISBN 978-3-96769-032-3

ISBN eBook 978-3-96769-049-1

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2020. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier gemäß DIN 6738. Bildbearbeitung, Druckvorstufe: Datagrafix GSP GmbH, Berlin. Druck und Bindung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Köthen. Printed in Germany. *www.buske.de*

## Inhaltsverzeichnis

*Benavente Vicente, Cecilia*

„Lost Art“ aus Leontopolis (Tell el-Moqdam): Die Sammlung Fouquet.  
Die Provenienz der Statue von Amun und Mut (Walters Art Museum 22.65) . . . . . 1–6

*Danilova, Margaritta*

La stèle inédite de l'enfant du *k3p* Sobekemheb de la XVIIIe  
dynastie au Museu Egipci de Barcelona (E-282) (Taf. 1–2). . . . . 7–20

*Graefe, Erhart*

Über die graphische Positionierung von Zeichen wie dem für die  
Göttin Maat in Königsnamen (mit einem Exkurs: Der „Maat“  
enthaltende Königsname als Ritual „gegenstand“). . . . . 21–32

*Hartlapp, Martin*

Über die Entdeckung und Erforschung Tell el-Amarnas im  
18. Jahrhundert bis zum Vorabend des 1. Weltkrieges . . . . . 33–62

*Iskander, John M. / Nasef, Ahmed Said*

Denkstein des Königs Amenophis II. aus der Oase Baharija (Taf. 3–5). . . . . 63–72

*Jansen-Winkeln, Karl*

Imperativ oder Passiv: Noch einmal zur ‚Saitischen Formel‘ . . . . . 73–92

*Moje, Jan*

Die Aegyptiaca des preußischen Generalpostmeisters Karl Ferdinand  
Friedrich von Nagler im Ägyptischen Museum Berlin (Taf. 6–7) . . . . . 93–116

*Olabarria, Leire*

Coming to terms with stelae. A performative approach to memorial  
stelae and chapels of Abydos in the Middle Kingdom . . . . . 117–178

*Pietri, Renaud*

‘Horus-Shed hunting in his chariot’: two forgotten monuments (Taf. 8–9) . . . . . 179–190

*Prakash, Tara*

The Prisoner Statues in the Metropolitan Museum of Art and the British  
Museum. From the Late Old Kingdom to Today (Taf. 10–26). . . . . 191–216

---

<i>Teotino, Carolina</i> The Apotropaic Entourage of Osiris. The Protective Genii on Sarcophagi and Coffins of the Late and the Ptolemaic Period . . . . .	217–232
<i>Theis, Christoffer</i> Das „Dreikammersystem“ kritisch betrachtet. . . . .	233–242
<i>Tooley, Angela M. J.</i> Notes on Type 1 Truncated Figurines. Part 2 Hairstyles and the Conceptual Development of Braided Forms (Taf. 27) . . . . .	243–274
<i>Wagdy, Abdelghaffar</i> Das geplünderte Grab des Sechet (Taf. 28–33). . . . .	275–280
<i>Zecchi, Marco</i> The shabtis of the overseer of the army Psamtek-sa-neit in the Galleria Estense, Modena (Taf. 34–43). . . . .	281–294
Anschriften der Autorinnen und Autoren . . . . .	295–296
Tafeln 1–43	

# „Lost Art“ aus Leontopolis (Tell el-Moqdam): Die Sammlung Fouquet Die Provenienz der Statue von Amun und Mut (Walters Art Museum 22.65)

Cecilia Benavente Vicente

## *Abstract*

Der französische Arzt Daniel Marie Fouquet (1850–1914) kam im Jahr 1881 nach Kairo. Der im Hauptberuf als Arzt tätige Fouquet arbeitete bei verschiedenen archäologischen Missionen in Ägypten, wobei er menschliche Überreste untersuchte. Seine Sammlung altägyptischer, koptischer und islamischer Antiquitäten war wegen der Einzigartigkeit der enthaltenen Objekte bekannt. Zu der Sammlung gehörten u.a. Objekte aus Leontopolis (Tell el-Moqdam), die angeblich aus einer Favissa des Tempels des Mahes stammten. Im Jahr 1922 wurde die Sammlung Fouquet im Hôtel Drouot in Paris versteigert. Nach dieser Auktion ist bei der Mehrheit der Objekte die Spur verloren gegangen. Ein Beispiel dafür ist die Statue von Amun und Mut aus Leontopolis, deren Aufenthaltsort unbekannt war und deren Spur durch neue Erkenntnisse nun aber verfolgt werden kann.

Daniel Marie Fouquet, ein französischer Arzt, lebte seit dem Jahr 1881 in Kairo. Seine ersten Jahre in Ägypten sind durch seinen Kampf gegen die Cholera-Epidemie im Jahr 1883 geprägt worden<sup>1</sup>. Neben seinem Hauptberuf arbeitete Fouquet bei verschiedenen archäologischen Missionen in Ägypten, wobei er die menschlichen Überreste untersuchte. So führte Fouquet die Untersuchung der königlichen Mumien und der Mumien der Priester des Amun aus der Cachette von Deir el-Bahari<sup>2</sup> durch. Einige beim Studium von Mumien gemachte Beobachtungen publizierte er in verschiedenen Artikeln<sup>3</sup>. Obwohl Fouquet zu seiner Zeit Vorreiter bei der Untersuchung von Mumien war, wurden einige seiner Thesen über die königlichen Mumien von Smith korrigiert<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> W.G. Hunter, Remarks on the epidemic of cholera in Egypt, in: BMJ 1, Nr. 1203, 93. D. Iconomopoulos, Le choléra en Égypte en 1883. Étude adressée au gouvernement hellénique, Le Caire 1884. J.G. Leturcq, in: Dictionnaire des orientalistes de langue française, 423–424, s.v. „Fouquet Daniel“. M.L. Bierbrier (Hr.), Who was who in Egyptology, Norwich 2012, 197.

<sup>2</sup> Auf dem Gemälde „Examen d’une momie – Une prêtresse d’Ammon“ von Paul Dominique Philippoteaux ist der Moment festgehalten, an dem die Untersuchung einer Mumie durch Fouquet erfolgt. Dank der Studie von Dr. Thérèse Charmasson über Daniel Marie Fouquet und seine Sammlung ist es möglich das Vorbild der Malerei zu identifizieren: ein Foto von Philippoteaux selbst aufgenommen im Jahr 1893 im Gizeh Museum. T. Charmasson, Les collections du Dr. Fouquet et la publication des Bronzes grecs d’Égypte de la collection Fouquet et des Terres cuites d’Égypte de la collection Fouquet par Paul Perdrizet. Vortrag am 09.11.2018 in Nancy innerhalb der Konferenz „Colloque International Paul Perdrizet savant européen et industriel Lorrain (1870–1938)“ 7–9 November 2018. (ein Konferenzband befindet sich in der Vorbereitung). D. M. Fouquet, Observations relevées sur quelques momies royales d’Égypte, in: BMSAP 3.9, 1886, 578–590. G. Maspero, Les momies royales de Déir el-Bahari, MMAF 1.4, 1889. G. Daressy / G. E. Smith, Notes sur la momie de Thoutmôsis IV, in: ASAE 4, 1903, 110–115. G. Daressy / G. E. Smith, Ouverture des momies provenant de la seconde trouvaille de Deir el-Bahari, in: ASAE 4, 1903, 150–160. G. Daressy, Les cercueils des prêtres d’Ammon (deuxième trouvaille de Deir el-Bahari), in: ASAE 8, 1907, 3–38.

<sup>3</sup> D.M. Fouquet, Note pour servir à l’histoire de embaumement en Égypte, in: BIE 3.7, 1896, 89–97. D.M. Fouquet, Le tatouage médical en Égypte dans l’Antiquité et à l’époque actuelle, in: AAC 13, 1898, 270–279.

<sup>4</sup> Ein Beispiel dafür ist die Behauptung von Fouquet, dass die Todesursache des Mannes CG 61098 eine Vergiftung war. G.E. Smith, The Royal Mummies. Catalogue general des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Nos. 61051-61100, Le Caire 1912, 116. B. Brier, The mummy of unknown man E: a preliminary re-examination, in: BEM 3, 2006, 23–29.

### *1 Die Sammlung des Dr. Fouquet*

Daniel Marie Fouquet war ein leidenschaftlicher Sammler von antiken Objekten. Sein Interesse für die ägyptische, griechische und römische Kultur zeigte sich in der Zusammenstellung der Artefakte. Fouquet entwickelte zudem früh eine Begeisterung für die islamische Keramik und gründete eine der größten Sammlungen von Keramik. Hierbei profitierten viele Museen durch seine Spenden<sup>5</sup>. Er selbst verfasste einen Beitrag zu der Studie der islamischen Keramik, der auf seiner Scherbensammlung basierte.<sup>6</sup>

Im Jahr 1909 beim zweiten internationalen Kongress der Archäologie in Kairo lernte Daniel Marie Fouquet den Archäologen Paul Perdrizet kennen. Das Ergebnis dieser Bekanntschaft war das Einverständnis von Fouquet, Teile seiner Sammlung zu veröffentlichen. Perdrizet publizierte 1911 die hellenistischen Bronzen und zehn Jahre später folgten die greco-ägyptischen Terrakotten der Sammlung Fouquet<sup>7</sup>. Beide Veröffentlichungen sind für die jeweilige Objektkategorie grundlegende Werke.

Fouquet starb im Jahr 1914 in Kairo. Seine ganze Sammlung wurde in einer Auktion im Hôtel Drouot in Paris im Jahr 1922 versteigert. Zwei Kataloge zu dieser Auktion wurden veröffentlicht<sup>8</sup>. Kurz vor der Auktion erschien eine Publikation von Chassinat über die ägyptische Sammlung von Fouquet<sup>9</sup>. Ein paar Monate später publizierte Perdrizet „Les antiquités de Léontopolis“<sup>10</sup>. Perdrizet versuchte in dieser Veröffentlichung den Kult des Löwengottes Mahes und die religiöse Landschaft von Leontopolis anhand der Objekte der Sammlung Fouquet zu erklären.

#### *1.1 Die Objekte aus Tell el-Moqdam (Leontopolis)*

Daniel Marie Fouquet kaufte im Jahr 1885 vom Antiquitätenhändler Souliman Abd el-Saman eine Gruppe von Objekten, die angeblich in einer Favissa aus den Ruinen von Tell el-Moqdam (Leontopolis) von Fellahen entdeckt wurden<sup>11</sup>. Das Treffen mit Souliman am Kairoer Bahnhof beschrieb Perdrizet wie folgt:

<sup>5</sup> É. Chassinat, *Les antiquités égyptiennes de la collection Fouquet*, Paris 1922, 5.

<sup>6</sup> Seine Sammlung von arabischen Gewichten und Maßen wurde einige Jahre zuvor von Casanova publiziert. M. Casanova, *Étude sur les inscriptions arabes des poids et mesures en verre (collections Fouquet et Innès)*, Le Caire 1891. D.M. Fouquet, *Contribution à l'étude de la céramique orientale*, Le Caire 1900.

<sup>7</sup> P. Perdrizet, *Bronzes grecs d'Égypte de la collection Fouquet*, Paris 1911. P. Perdrizet, *Terres cuites grecques d'Égypte de la collection Fouquet*, Strasbourg, Nancy, Paris 1921.

<sup>8</sup> Anonymus, *Collection du Dr. Fouquet, du Caire. Art égyptien, égypto-arabe, art grec et romain. Très belles sculptures égyptiennes en pierre XIV<sup>e</sup>, XVIII<sup>e</sup> et XXI<sup>e</sup> dynasties. Modèles de sculpteur de l'époque saïte. Trouvaille de Tell-el-Moqdam (Leontopolis). Bronzes grecs archaïques. Incomparable série de bronzes hellénistiques trouvés en Égypte. Remarquable série de faïences coptes et égypto-arabes composant la première vente. Collection du Docteur Fouquet, du Caire, qui aura lieu Galerie Georges Petit, 8, rue de Sèze, à 2 heures précises, les lundi 12, mardi 13 et mercredi 14 juin 1922, à 2 heures précises. Commissaire – priseur M<sup>e</sup> f. Lair-Dubreuil. Expert M. Arthur Sambon, Paris 1922. Anonymus, *Catalogue des antiquités égyptiennes, séries coptes et arabes, IV<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle. Terres émaillées, verreries, tapisseries, tissus, peintures sur bois, bronzes, ivoires, bois sculptés formant la deuxième partie de la collection du docteur Fouquet, du Caire, dont la vente, après décès. Aura lieu à Paris hôtel Drouot, salle n°8, les lundi 19 et mardi 20 juin 1922 à deux heures, Paris 1922.**

<sup>9</sup> Man vermutet, dass Chassinat auch der Autor des ersten Auktionskatalogs zur Sammlung Fouquet ist. Leturcq, *op.cit.*, 400. Chassinat, *op.cit.*

<sup>10</sup> P. Perdrizet, *Les antiquités de Léontopolis*, in: *MonPiot* 25, 1921–1922.

<sup>11</sup> Wann genau diese Favissa gefunden wurde, ist ungewiss. Gemäß Perdrizet wurde die Favissa im Jahr 1885 entdeckt. Perdrizet, in: *MonPiot* 25, 349. Chassinat gibt an, dass die Fellahen die Favissa im Jahr 1884 entdeckten

„Un dimanche de juillet 1885, le Dr Fouquet, établi depuis peu en Égypte, le rencontrant à la gare du Caire qui descendait du train de Tantah, une lourde valise dans chaque main, l'emmena chez lui. Les deux valises contenaient environ quatre-vingts objets, presque tous en bronze.“<sup>12</sup>

Im Katalog zur Ausstellung „The Art of Ancient Egypt“ des Burlington Fine Arts Club wird über mehr als 120 gefundenen Objekte gesprochen<sup>13</sup>. Gemäß Perdrizet hatte Souliman aber nur 80 Objekte in den beiden Koffern am Bahnhof. Entweder kaufte Souliman also nicht alle Objekte der Fellahen oder er bot Fouquet nicht alle Funde an.

Die Aussagen zur Zahl der Objekte aus Tell el-Moqdam, die Fouquet gehörten, variierten zudem auch. Der Katalog des Burlington Fine Arts Club erwähnte 30 Objekte<sup>14</sup>. Chassinat zählte dagegen 29 Objekte<sup>15</sup>. Er erwähnte dabei aber nicht die vier hellenistischen Bronzen, die auch in der Favissa gefunden wurden und die Perdrizet veröffentlicht hat<sup>16</sup>. In der Auktion im Jahr 1922 wurden schließlich nur 25 Objekte aus der Sammlung Fouquet in „Lot Leontopolis“ angeboten<sup>17</sup>.

Die restlichen Objekte von Souliman, die Fouquet nicht kaufte, erwarb das ägyptische Museum in Berlin. Andere Objekte aus der Favissa aus Leontopolis gelangten ins ägyptische Museum in Kairo<sup>18</sup>.

Die Funde aus der Favissa von Tell el-Moqdam bestanden aus Objekten aus Bronze und Gefäßen aus Stein und aus Fayence. Sie wurden in den Zeitraum zwischen der Spätzeit und der Ptolemäerzeit datiert und als Tempelinventar des Löwengottes Mahes gedeutet.

### 1.2 Die Statue von Amun und Mut aus Leontopolis (Tell el-Moqdam)

In der Favissa aus Leontopolis befand sich eine Gruppenstatue der Götter Amun und Mut. Die 17 cm große Gruppen-Statue stellte beide Gottheiten sitzend nebeneinander dar und sie bestand aus grauem Serpentin<sup>19</sup>.

Chassinat vermutete, dass der ursprüngliche Aufstellungsort der Statue das Gebiet *Jh̄nw* in Leontopolis war und datierte die Statue in die späte 19. Dynastie<sup>20</sup>. Der früheste Beleg für den Kult von Amun-Re in Leontopolis ist ein Statuen-Fragment von Ramses II. aus schwarzem

und Daressy spricht von einem Fund aus Bronzestatuetten in Tell el-Moqdam im Jahr 1886. Chassinat, op. cit. 8. G. Daressy, *Le Roi Auput et son Domaine*, in: *RevTrav* 30, 1908, 205.

<sup>12</sup> P. Perdrizet, *Les antiquités de Léontopolis*, in: *MonPiot* 25, 1921–1922, 349.

<sup>13</sup> H. Wallis, *Exhibition of the art of ancient Egypt: 1895 Burlington Fine Arts Club*, London 1895, 43.

<sup>14</sup> Wallis, *Burlington Fine Arts Club*, 43.

<sup>15</sup> Chassinat, *Collection Fouquet*, 7–9.

<sup>16</sup> Bei den Bronzen handelt es sich um einen Hermes (Nr. 40), eine geflügelte Sphinx (Nr.63), einen Kopf eines Nubiens (Nr. 94) und einen Fischer (Nr. 98) (Louvre Br4640). Perdrizet, *Bronzes Grecs*, 30 pl. XVII, 39 Pl. XIV, 57 Pl. XXV, 60, Pl. XXVI.

<sup>17</sup> Insgesamt wurden in der Auktion in Paris 29 Objekte aus Leontopolis verkauft. Die vier hellenistischen Bronzen (siehe Fußnote 16), die auch in der Favissa aus Tell el-Moqdam gefunden wurden, wurden nicht unter dem Lot von Leontopolis verkauft, sondern als „Bronzes grecs et romains trouvés en Égypte – Art d’Alexandrie“ angeboten. Der Hermes wurde als *Mercure Enagonios* verkauft. Anonymus, *première vente*, 25 Nr. 137, Pl. X; 32, Nr. 196; 27, Nr. 151, Pl. VIII; 30, Nr. 174.

<sup>18</sup> Chassinat, *Collection Fouquet*, 9. Perdrizet, in: *MonPiot* 25, 349.

<sup>19</sup> Chassinat, *Collection Fouquet*, 8, Nr. 29. Anonymus, *première vente*, 18, Nr. 101.

<sup>20</sup> Chassinat, *Collection Fouquet* 19.

Granit (Kairo E 45611), das den Gott Amun-Re als Herrn von Taremu bezeichnet<sup>21</sup>. Das Toponym *Jhnw* oder *j3.t hnw* ist im leontopolitanischen Gau zu verorten<sup>22</sup>. Das Gebiet wird zusammen mit dem Tempel des Löwen (*t3 hwt m3j*) auf der Stele des Taharqa Kairo JE 36861 erwähnt, die dem Amun-Re-Vordersten-der-Tempel (*Jmn-Rc hntj hwt-ntr:w*) geweiht ist<sup>23</sup>. *Jhnw* wurde auch in den Annalen von Assurbanipal als ein ägyptisches Gebiet genannt, das seinem Vater Asarhaddon als Vasall diente<sup>24</sup>.

Der Kult des Gottes Amun-Re im *Jhnw* ist außerdem durch den Sarg des Nesmahes CG 29321 belegt, den Mariette in Tell el-Moqdam im Jahr 1860 fand. Nesmahes, der unter anderem ein königlicher Schreiber aller Angelegenheiten im Tempel des Mahes war (*sš-nswt h.t nb m hwt-ntr n M3j-hs3*), trägt den Titel Priester des Amun-Re, Herr von *j3.t hnw*<sup>25</sup>. Auf der Stele Hildesheim RPM 1897 wird sogar der Gott Mahes als Herr von *j3.t hnw* genannt<sup>26</sup>.

Die These von Chassinat, dass der ursprüngliche Aufstellungsort der Statue von Amun und Mut aus der Sammlung Fouquet das Gebiet von *Jhnw* sein könnte, ist denkbar. Nicht so eindeutig war der ursprüngliche Aufstellungsort aus Sicht des Burlington Fine Arts Club. Die Ausstellung mit dem Titel „The Art of Ancient Egypt“ im Jahr 1895 zeigte 15 Objekte aus der Sammlung Fouquet in der Vitrine G, darunter Objekte aus Leontopolis. Die Statue von Amun und Mut wurde jedoch nicht als Objekt aus Leontopolis erkannt<sup>27</sup>. Perdrizet erwähnte auch nicht die Statue von Amun und Mut in seinem Artikel „Les antiquités de Léontopolis“.

<sup>21</sup> *T3 rmw* „Das Land der Fische“ ist die altägyptische Bezeichnung von Leontopolis (Tell el-Moqdam), die vermutlich die Hauptstadt des 11. uä. Gaus war. Die Einheimischen nannten es „Komm el-Saaba“ (Der Berg des Löwen). Einen Hinweis über den mythologischen Ursprung von *T3 rmw* liefern die Sprüche CT 158 und Tb 113 mit dem Titel „Spruch, um die Bas von Hierakopolis zu erkennen“. Der erste Teil erzählt eine mythologische Geschichte über die Hände des Horus, die seine Mutter Isis ins Wasser geworfen hatte. Auf Befehl des Gottes Re fischte Sobek sie zusammen mit Fischen mit einer Fischfalle. Diese Fischfalle bestand aus kegelförmigen Körben, die für flache Gewässer verwendet wurden. Grabreliefs aus dem Alten Reich zeigen Fischer, die diese Art von Falle benutzen. Die Hälfte des Korbes befand sich im Wasser, während die Oberseite des Korbes aus dem Wasser herausragte. Die Fischfalle im CT 158 und Tb 113 war vermutlich die Metapher für ein aus dem Wasser aufgetauchtes Land oder für einen von Wasser (Kanälen) umgebenen Hügel. So sollten wir uns vermutlich Ta Remu vorstellen. Yoyotte, in: BIFAO 52, 1953, 179. P. Lacau, Le panier de pêche égyptien, in: BIFAO 54, 1954, 137–163. C. Redmount / R. Friedmann, Tell el Moqdam: City of lions, in: EA 3, 1993, 37. D. Sahrhage, Fischfang und Fischkult im alten Ägypten, Mainz am Rhein 1998, 88, Abb. 29. I. Guerneur, Les cultes d'Amon hors de Thèbes. Recherches de géographie religieuse, Turnhout 2005, 194.

<sup>22</sup> Montet setzte es mit der Nekropole gleich. P. Montet, Géographie de l'Égypte Ancienne I: La Basse Égypte, Paris 1957, 133. Yoyotte übersetzte es als „la terre sainte de Leontopolis“ (heiliger Hügel von Leontopolis). Yoyotte, La ville de « Taremou » (Tell el-Muqdam), in: BIFAO 52, 1953, 186, Fußnote 1. H. Gauthier, Dictionnaire des noms géographiques contenus dans les textes hiéroglyphiques I, Kairo 1925, 31 und 103. J.

<sup>23</sup> Gemäß der Stele bekam Amun-Re-Vorderster-der-Tempel 110 Aruren aus dem Tempel des Löwen und 32 vom *Jhnw*-Gebiet. D. Meeks, Une fondation Memphite de Taharqa (Stèle du Caire JE 36861), BdE 81.1, Kairo 1979, 227.

<sup>24</sup> Yoyotte verortete *Jhnw* im Gebiet von Tell el-Moqdam, setzte es aber nicht mit Tell el-Moqdam gleich. Yoyotte, Quelques toponymes égyptiens mentionnés dans les « Annales d'Assurbanipal » (*Rm* I, 101–105), in: RAO 46, 1952, 257.

<sup>25</sup> A. Mariette / G. Maspero, Monuments divers recueillies en Egypte et en Nubie, 1889, Pl. 63d. G. Maspero / H. Gauthier, Sarcophages des Epoques Persane et Ptolemaïque, Tome II. Catalogue General des Antiquites Egyptiennes du Musee du Caire, Nos. 29307-29323, Le Caire 1939, 131–134.

<sup>26</sup> W. Spiegelberg, Ein Denkmal aus Leontopolis, in: RdT 36, 1914, 174–176, Taf. VIII. W. Clarysse / H. Yan, Two Ptolemaic Stelae for the Sacred Lion of Leonton Polis (Tell Moqdam), in: CdE 82, 2007, 84 (9), 88 (fig. 10), 94.

<sup>27</sup> Nur die Objekte mit den Nummern 1–9 haben als Herkunft „Kom-es-Sabaa“ (Leontopolis). Wallis, Burlington Fine Arts Club, 42–43.

Sie wird jedoch bei der Auktion der Sammlung Fouquet in Paris im Jahr 1922 unter dem Konvolut „Leontopolis“ verkauft<sup>28</sup>. Seit dem Verkauf fehlt jede Spur der Statue und sie gilt daher als verschollen.

Obwohl die Gruppen-Statue in verschiedenen Veröffentlichungen Erwähnung findet, wurden keine Fotos veröffentlicht. Einen ausführlichen Hinweis über ihr Aussehen liefert der Katalog von Burlington Fine Arts Club:

„AMMON and MAAT, seated. The feathers of Ammon are missing. The resemblance existing between this work and No. 183 in the Ghizeh Museum (group made by order of Set I.) suggests that it is of the same period. Serpentine. XIXth Dynasty. H. 6<sup>1/2</sup> in“<sup>29</sup>

Aus dieser Beschreibung erfährt man, dass die Gruppen-Statue aus der Sammlung Fouquet eine Parallele in der Statue Nummer 183 aus dem Gizeh Museum hat. Diese Statue befindet sich heute im Luxor Museum und trägt die Inventarnummer CG 39211<sup>30</sup>. Die Statue zeigt den Gott Amun rechts und die Göttin Mut links, sitzend auf dem selben Thron. Beide haben ihre Hände auf ihrem Schoß und tragen das Anch-Zeichen in der linken Hand. Die Göttin Mut trägt die Pschent-Krone. Die Doppelfedern der Krone von Amun sind aber nicht erhalten. Auf der Vorderseite des Thrones zwischen beiden Gottheiten sind die Kartuschen des Königs Sethos I. eingraviert<sup>31</sup>. So müssen wir uns die Statue von Amun und Mut aus Leontopolis aus der Sammlung Fouquet vorstellen, nur ungefähr 5-mal kleiner und unbeschriftet.

Der Nachlass von Daniel Marie Fouquet, der sich im Privatbesitz befindet, enthält ein Foto von der Statuen-Gruppe aus Leontopolis (Abb. 1)<sup>32</sup>. Zum ersten Mal seit der Auktion im Jahr 1922 ist es möglich, diese Statue wieder zu sehen. Die Parallelität mit der Statue aus dem Luxor Museum CG 39211 ist unbestreitbar. Beide Gottheiten sitzen auf dem selben Thron. Die Göttin Mut trägt die Pschent-Krone. An der Stirn der Göttin ist noch der Uräus erhalten. Darüber ist noch eine Bohrung zu sehen, in die vermutlich der Draht der roten Krone eingesetzt wurde. Die beiden Federn der Krone des Amun sind nicht mehr erhalten. An der Stirn sind noch Reste einer Uräusschlange zu erkennen. Beide tragen das Anch-Zeichen rechts. Die Statuen-Gruppe ist nicht beschriftet. Auf dem alten Foto kann man noch Beschädigungen am rechten Arm der Göttin Mut erkennen.

### 1.3. Die Statue von Amun und Mut (Walters Art Museum 22.65)

Im Jahr 1930 kaufte der Sammler Henry Walters vom bekannten Antiquitätenhändler Dikran Kelekian eine Gruppen-Statue bestehend aus Amun und Mut. Heute befindet sich diese Statue

<sup>28</sup> Anonymus, première vente, 18, Nr. 101.

<sup>29</sup> Wallis, Burlington Fine Arts Club, 43, 12.

<sup>30</sup> Die Statue hat Daressy publiziert und fälschlicherweise bei den Tafeln als CG 39210 gekennzeichnet. G. Daressy, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos 38001-39384 Statues de divinités I, Le Caire 1906, CG 39211, 300. G. Daressy, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire Nos 38001-39384 Statues de divinités II, Le Caire 1905, Pl. LVI, (fälschlicherweise als CG 39210).

<sup>31</sup> Laut Daressy wurde die Hieroglyphe des Gottes Seth in den Geburtsname des Königs ausradiert und der Thronname von Sethos über den von Amenophis III eingraviert. Daressy, Statues de divinités I, 300.

<sup>32</sup> Besonderen Dank schulde ich Dr. Thérèse Charmasson vom CRHST Paris für die Zusammenarbeit und die Bereitstellung von Informationen und Fotos des privaten Archivs von Daniel Marie Fouquet. Den Austausch über die Forschungsergebnisse der Sammlung Fouquet schätze ich sehr. Ihre Unterstützung ermöglicht mir eine Studie und Rekonstruktion der Sammlung Fouquet, wofür ich zutiefst dankbar bin.

im Walters Art Museum in Baltimore (Abb. 2)<sup>33</sup>. Diese Statue zeigt Amun und Mut sitzend nebeneinander<sup>34</sup>. Mut ist mit Pschent-Krone und Uräus geschmückt. Eine Bohrung für den Draht der roten Krone ist vorhanden. Auf der Krone des Amun befindet sich eine Öffnung für die Befestigung der fehlenden Federn<sup>35</sup>. Die Statue ist am rechten Arm der Göttin Mut beschädigt. Die Ähnlichkeit der Statue mit dem Foto aus dem Nachlass von Daniel Marie Fouquet ist offensichtlich. Die Herkunft der Statue ist jedoch unbekannt. Reste von einer alten Nummerierung „Nr. 101“ sind noch auf der Statue vorhanden. Diese Nummerierung muss von einem alten Verkauf stammen. Die Statue von Amun und Mut aus der Sammlung Fouquet verkaufte sich bei der Auktion 1922 in Paris ebenfalls unter der Nummer 101<sup>36</sup>.

Daher gibt es keinen Zweifel, dass die Statue von Amun und Mut aus dem Walters Art Museum mit der Inventarnummer 22.65 einst Teil der Sammlung von Daniel Marie Fouquet war. Der Fundort dieser Gruppenstatue ist somit die Favissa aus Tell el-Moqdam (Leontopolis), die 1885 von Fellahen entdeckt worden ist. Diese Statue kam in selben Jahr durch den Antiquitätenhändler Souliman Abd el-Saman in die Sammlung Fouquet. Vermutlich ersteigerte der Antiquitätenhändler Dikran Kelekian die Statue bei der Auktion des Nachlasses von Fouquet in Paris im Jahr 1922 und mit dem weiteren Verkauf ging die Information der Herkunftsangabe verloren.



Abb. 1: Foto der Statue von Amun und Mut aus der Sammlung Fouquet (Privatarchiv von Daniel Marie Fouquet Karton 13)



Abb. 2: Statue von Amun und Mut aus dem Walters Art Museum in Baltimore (Inv. Nr. 22.65)

<sup>33</sup> An dieser Stelle möchte ich mich bei Dr. Lisa Anderson-Zhu vom Walters Art Museum in Baltimore für ihre Hilfe bei der Klärung von Fragen zu der Gruppenstatue 22.65 und die Bereitstellung des Fotos bedanken.

<sup>34</sup> G. Steindorff, *Catalogue of the Egyptian sculpture in the Walters Art Gallery, Baltimore 1946*, 120 nr. 491, Pl. LXXXIX.

<sup>35</sup> Es ist vorstellbar, dass der Draht der Pschent-Krone von Mut und die Feder des Gottes Amun aus anderem Material, z.B. Metall, bestanden. G. Steindorff, *Walters Art Gallery*, 120 nr. 491, Pl. LXXXIX.

<sup>36</sup> Anonymus, *première vente*, 18, Nr. 101.

# La stèle inédite de l'enfant du *kꜣp* Sobekemheb de la XVIII<sup>e</sup> dynastie au Museu Egipci de Barcelona (E-282)\*

Margaritta Danilova

(Taf. 1–2)

## *Abstract*

The unpublished stela preserved at the Museu Egipci de Barcelona (E-282) reveals a previously unknown official from the 18<sup>th</sup> dynasty. The owner of the monument – the scribe of the table of the Lord of the Two Lands and child of *kꜣp* Sobekemheb – appears in company of several members of his family. The analysis of the monument allowed to identify its approximate date of production around Thutmose IV's and Amenhotep III's reigns. The identification of a new official living during this lapse of time is not the sole interest of this study. The originality of the text, as well as the iconography of the stelae, also deserve some comments.

## *1 Introduction*

Parmi les nombreux objets conservés au Musée égyptien de Barcelone, la stèle E-282<sup>1</sup> attire particulièrement l'attention (Taf. 1–2). Encore inédite, sa provenance et son lieu de découverte sont inconnus. Néanmoins, comme on le verra, plusieurs hypothèses sont envisageables.

En raison de la nature de la pierre – le grès – les inscriptions gravées en creux, ainsi que les détails iconographiques, sont aujourd'hui difficilement perceptibles. La pierre, constituée de sable pétrifié, donne à la surface de l'œuvre une texture rugueuse. Malgré l'absence de sa partie inférieure et quelques dommages au niveau de ses bords, la stèle est relativement bien conservée. Aucune trace de couleur n'est visible. Ces quelques imperfections n'enlèvent, toutefois, rien au travail remarquable de l'artisan et les tracés fins et élégants font encore écho à sa beauté d'antan. Après une observation plus attentive, la stèle révèle quelques originalités textuelles et iconographiques qui méritent d'être notées.

## *2 Description générale*

Le monument est composé d'une partie centrale rectangulaire, en double retrait au milieu de deux cadres superposés. L'encadrement, surmonté d'une corniche à gorge avec boudin, donne à l'objet, déjà imposant (H. 1,01 m, L. 0,87 m.), un caractère encore plus monumental.

Une représentation de stèle cintrée, divisée en trois registres et délimitée par deux tracés en creux, occupe la partie centrale. En haut, à l'extérieur des tracés, elle est encadrée par deux yeux-*oudjat*.

Un globe solaire monoptère et un œil-*oudjat* sont gravés dans le cintre. Dans la partie gauche, Osiris coiffé de la couronne-*atefou* et Anubis sont représentés assis derrière une table d'offrandes. Face à eux, un homme et une femme se tiennent debout, en position d'orant.

Le deuxième registre, est constitué d'une rangée de six personnages, tournés vers la gauche et tenant des offrandes. Les deux premiers sont des hommes à la tête rasée. Les quatre

\* Ce travail a bénéficié du soutien du LabEx Archimède au titre du programme « Investissement d'Avenir » ANR-11-LABX-0032-01. Je tiens à remercier Marc Gabolde et Bernard Mathieu pour leurs relectures et leurs remarques très enrichissantes, ainsi que Marion Claude, Amel Bouhafs et Kevin Birin pour leurs amicales collaborations. Finalement, je tiens à exprimer ma sincère gratitude au personnel du Museu Egipci de Barcelona, et notamment à la Directrice Générale Mariàngela Taulé ainsi qu'au photographe Jorge Aragonés.

<sup>1</sup> PM VIII<sup>4</sup>, 40, 803-047-300.

femmes qui suivent sont similaires à celle du premier registre, à quelques différences près. Chaque personnage est accompagné d'une légende.

Le troisième registre, était constitué d'au moins quatre lignes de texte inscrites de gauche à droite, dont seulement trois sont conservées. La dernière ligne subsistante est endommagée en raison de la perte de la partie inférieure du monument.

### 3 Traduction

#### 3.1 Encadrement

À gauche :



*D n(y)-sw.t ḥtp Wsjr ḥq3 d.t ntr '3 ḥr(y)-jb 3bdw d=f 3ḥ(w) m p.t wsr(w) m t3 m3 '-ḥrw m ḥr(y).t-ntr n Wsjr sš Sbk-m-ḥb dd=f : « ḥpr 'nh m whm- 'nn rwj b3(=j) r ḥ3.t=j ! smn=tw n=j db3.w m [...] ».*


Fasse le roi que s'apaise Osiris régent de l'éternité-*d.t*, le grand dieu qui réside à Abydos (afin) qu'il accorde la glorification au ciel, l'opulence sur terre et la justification dans la nécropole (*ḥr(y).t-ntr*) <sup>(a)</sup> au bénéfice de l'Osiris, le scribe *Sbk-m-ḥb*, qui dit : « Qu'une vie renouvelée advienne sans que (mon) *b3* ne s'éloigne de ma dépouille <sup>(b)</sup> ! Qu'on installe pour moi des feuilles-*db3.w* [...] » <sup>(c)</sup>.

À droite :



*D n(y)-sw.t ḥtp Jnpw ḥnt(y) Sh-ntr d=f t3w ndm pr(=w) (m) šr:t=f šms-jb n(y) nb- 'nh ' (=j) q'h(=w) ḥr ḥtp(.w) df3(.w) dd=tw n=j : « jj=y ! » jw=j r šms.w n(y.w) Wnn-nfr pr=tw n=j ḥr(y) ds.w sn(w).w njs=t(w=j) m-b3ḥ Psd.t [...] »*

Fasse le roi que s'apaise Anubis qui préside au Pavillon divin (afin) qu'il accorde le doux souffle issu de ses narines <sup>2(d)</sup> et de suivre l'élan du cœur du seigneur-de-vie (Osiris) <sup>(e)</sup>, (mon) bras ployant sous les offrandes-*ḥtp.wt* et les provisions-*df3.w* <sup>(f)</sup>. Puisse-t-on me dire : « Bienvenu ! ». (Alors) je serai dans la suite d'Ounennefer <sup>(g)</sup>. Puisse-t-on sortir pour moi chargé de vases-*ds* et de pains-*snw* <sup>(h)</sup> et m'invoyer en présence du Collège-divin [...] <sup>(i)</sup> ».

<sup>2</sup> Pour la traduction du mot *šr:t* et sa différence avec *fnḏ* voir F. Relats Montserrat, Le signe D19 , à la recherche des sens d'un déterminatif (ii) : les usages d'un signe, dans: NeHeT 4, 2016, 77–121.

### 3.2 Cintre (premier registre)

Légendes des dieux :



*Wsjr Ḥnt(y)-Jmnty.w ntr ʿ3 nb ʒbdw nb R(ʒ)-stʒ.w.*

Osiris Khentymentyou, le grand dieu seigneur d'Abydos et seigneur de Ro-Sétaou.



*Jnpw ḥnt(y) Sh-ntr.*

Anubis qui préside au Pavillon divin.

Légende des particuliers :



*(R)d.t jʒw(.w) n Wsjr sn-tʒ n ntr ʿ3 jn sš Sbk-m-ḥb nb.t pr Sn=j-snb-tw.*

Adresser des louanges à Osiris, se prosterner devant le grand dieu <sup>(g)</sup>, de la part du scribe *Sbk-m-ḥb* et de la maîtresse de maison *Sn=j-snb-tw*.

### 3.3 Deuxième registre

Légendes des personnages :



*Wʿb sn=f sš ḥtp(.wt)-ntr Nb=sny.*

Le purificateur, son frère, le scribe des offrandes divines, *Nb=sny*.



*Wʿb sn=f mr(y=f) sš Mdʒ.t-ntr Sbk-ḥtp(=w).*

Le purificateur, son frère bien aimé, scribe du Rouleau du dieu, *Sbk-ḥtp(=w)*.



*Sn.t=f mr(y).t=f Nb.t-T3.wy.*

Sa sœur bien aimée, *Nb.t-T3.wy.*



*Sn.t=f Hnw.t-w' =tj.*

Sa sœur *Hnw.t-w' =tj.*



*Sn.t=f Nbw-[m-wsh.t] (?)*

Sa sœur *Nbw-[m-wsh.t] (?)*.



*Sn.t=f Tpw.*

Sa sœur *Tpw.*

### 3.4 Troisième registre




*D n(y)-sw.t htp Wsjr Hnt(y)-Jmnty.w Jnpw hnt(y) Sh-ntr d=sn h.t nb.t nfr.t w'b.t t h(n)q.t jh.w  
3pd.w šs sntr mrh.t 'nh(y).t ntr jm=sn n k3 n(y) Wsjr sš wdhw n(y) nb T3.wy, hrd n(y) k3p Sbk-  
m-hb m3'-hrw d[d=f] j ntr.w nb.w p.t j ntr.w t3 nb.w Dw3.t d=tn n=j jw=j hr 'š [...]*

Fasse le roi que s'apaisent Osiris Khentymentyou et Anubis qui préside au Pavillon divin (afin) qu'ils accordent tous bons et purs produits : pains et (cruches de) bière, pièces de bœuf et volailles, (vases d') albâtre, encens et onguents, dont vit un dieu pour le *k3* de l'Osiris, le scribe du dressoir du Seigneur du Double-Pays, l'enfant du *k3p Sbk-m-hb*, juste de voix, qui dit : « Ô dieux seigneurs du ciel, ô dieux de la terre, seigneurs de la Douat, puissiez-vous faire en sorte que lorsque [j'en] appellerai [...] <sup>(1)</sup> ».

#### 4 Notes lexicales

(a) La formule  $d=fz\dot{h}(w) m p.t wsr(w) m t\dot{z} m\dot{z}'-hrw m hr(y).t-ntr$  est attestée depuis le Moyen Empire<sup>3</sup>. Nous pouvons la retrouver sur de nombreux monuments de la XVIII<sup>e</sup> dynastie<sup>4</sup>. H.W. Helck a donné une édition synoptique de sept textes canoniques de la XVIII<sup>e</sup> dynastie, contenant cette formule<sup>5</sup>. À la XVIII<sup>e</sup> dynastie, elle est souvent complétée par plusieurs divinités régissant les trois niveaux du cosmos égyptien – le ciel, la terre et l’au-delà (Rê, Geb, Osiris, etc.)<sup>6</sup>. Ainsi, l’absence sur notre stèle d’autres dieux est vraisemblablement volontaire et pourrait signaler en l’accentuant le caractère osirien du texte.

(b)  $hpr n\dot{h} m whm-' nn rwj b\dot{z}(=j) r h\dot{z}.t=j$  : le même passage figure dans les tombes TT 127 de *Sn-m-j*<sup>7</sup>, Elkâb 3 celle de *P\dot{z}-hry*<sup>8</sup> et dans les textes des stèles copiés par H.W. Helck<sup>9</sup>. La volonté de garder le *b\dot{z}* auprès du corps est déjà évoquée dans *CT IV*, 57i-j [TS 304] ; *CT IV*, 178m-n [TS 304], ou encore dans le chapitre 89 du Livre des Morts<sup>10</sup>.

(c) Le mot  $\dot{d}b\dot{z}.w$  est généralement traduit par « feuilles »<sup>11</sup>. Cependant, il semblerait que ce même terme puisse renvoyer à « un lit de feuillage » sur lequel on pose les offrandes<sup>12</sup>. Cette dernière proposition semble être justifiée par l’expression  où la préposition *hr* précède  $\dot{d}b\dot{z}.w$ , ce que l’on pourrait ainsi traduire : « sur les feuilles- $\dot{d}b\dot{z}.w$  », donc « sur un lit de feuillage »<sup>13</sup>.

(d)  $d=f\dot{t}\dot{z}w ndm pr(=w) (m) \dot{s}r.t=f$  : la même expression est attestée dans la tombe d’*Wsr-h\dot{z}.t* (TT 56)<sup>14</sup> et sur la palette du scribe *Mry-R'*, conservée actuellement au British Museum (BM EA 5512)<sup>15</sup>. Habituellement, « accorder le souffle » est la prérogative des divinités solaires or, dans l’expression qui nous occupe, l’action est provoquée par Anubis, un dieu chthonien, l’embaumeur par excellence. À notre connaissance, c’est la seule attestation de ce dieu, dans le rôle d’agent de cette action. Comme cela a déjà été évoqué, le texte a un caractère osirien,

<sup>3</sup> L. Bazin, Kh. El-Enany, La stèle d’un « chancelier du roi et prophète d’Amon » de la fin du Moyen Empire à Karnak (Caire JE 37507), dans: *CahKarn* 13, 2010, 1–23, notamment 11.

<sup>4</sup> W. Barta, Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel, *ÄF* 24, Glückstadt/Hamburg/New York 1968, 111, Bitte 7 (a); A. Ilin-Tomich, Changes in the *h\dot{t}p-dj-nsw* Formula in the Late Middle Kingdom and the Second Intermediate Period, dans: *ZÄS* 138, 2011, 25.

<sup>5</sup> *Urk IV*, 1515-1533, voir notamment 1525, 4–7.

<sup>6</sup> Barta, in *ÄF* 24, 1968, Bitte 7 (b–c).

<sup>7</sup> *Urk IV*, 496, 4–5.

<sup>8</sup> *Urk IV*, 114, 1–2.

<sup>9</sup> *Urk IV*, 1538, 14–15.

<sup>10</sup> P. Barguet, Le Livre des morts des anciens Égyptiens, LAPO 1, Paris 1967, 126.

<sup>11</sup> *Wb V*, 562, 2; *AnLex*, 77.5195, 78.4904.

<sup>12</sup> *Wb V*, 562, 3; Faulkner, CD, 312, 14 ; *AnLex*, 78.4904; A.H. Gardiner, The Autobiography of Rekhmerē', dans: *ZÄS* 60, 1925, 76; D. Meeks, L’Horus de Tb(y), dans W. Clarysse, A. Schoors, H. Willems (éds.), *Egyptian Religion the Last Thousand Years II. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur*, OLA 85, Louvain 1998, 1189.

<sup>13</sup> Cette expression se trouve entre autres dans: *Urk IV*, 149, 12; Id., 1085, 13; E. Rogge, Stabträgerstatue des *S\dot{z}-\dot{z}st*, dans E. Rogge (éd.), *Statuen des Neuen Reiches und der Dritten Zwischenzeit*, Kunsthistorisches Museum Wien, CAA 6, Mainz 1990, 116–125; K. Piehl, Petites notes de critique et de philologie, dans: *RecTrav IV*, 1883, 120–124, notamment 123, n° 7.

<sup>14</sup> Ch. Beinlich-Seeber, A.G. Shedid, Das Grab des Userhat (TT 56), AV 50, Mainz 1987, 99, Text 27 c.

<sup>15</sup> W. Barta, in *ÄF* 24, 1968, 116, Bitte 78 (b). Ici, l’agent de l’action est toutefois Amon-Rê.

et cette expression paraît le confirmer. L'idée de « donner souffle/brise dans l'empire des morts » est évoquée à plusieurs reprises dans le Livre des Morts (LdM 54-59). Elle peut également être rapprochée des attestations plus tardives de l'expression *prj t3w m fnd=f*<sup>16</sup>.

(e) A. Piankoff<sup>17</sup> et H. Kees<sup>18</sup> furent les premiers à avoir tenté de comprendre le sens réel de l'expression « *šms-jb* ». Néanmoins, leurs propositions de traduction furent divergentes. Le premier proposait de comprendre « suivre la conscience », tandis que, pour le second, cela représentait la notion d'« hédonisme ». D. Lorton a proposé une solution en prenant en compte les différentes significations d'une notion aussi complexe que *jb* :

Since the heart is the seat of the mind and the emotions in Egyptian thought, the term *ib* can occur in some contexts with the meaning “desire” and sometimes even “will” ; in other contexts, as Piankoff suggests, it can convey the meaning “conscience”. The result of these possibilities is a basically twofold division in the applications of the compound *šms-ib* : “follow the conscience” and “follow the desire (or will)”<sup>19</sup>.

Néanmoins, M. Lichtheim conteste toute tentative de voir en cette expression autre chose que « an exhortation to enjoy life »<sup>20</sup>.

Finalement, d'après B. Mathieu, *šms-jb* peut se traduire parfois par « agrément » ; voir CT I, 268k–269g [TS 62]<sup>21</sup>.

(f) Cette expression figure également dans les textes canoniques des stèles recensés par H.W. Helck<sup>22</sup>. D'après Fr.-R. Herbin, il s'agit d'un « terme technique définissant le mouvement du bras dans l'acte *hṯp di nsw* »<sup>23</sup>.

(g) « Bienvenu ! » fait ici allusion à l'accueil du défunt dans l'au-delà<sup>24</sup>.

(h) Un passage identique figure dans les textes copiés par H.W. Helck<sup>25</sup>.

(i) J. Assmann donne plusieurs exemples d'emploi du verbe *njs* dans les textes funéraires et les formules d'offrandes. L'un d'entre eux comprend *njs* suivi du nom d'une/des divinité(s), ce qui correspond à notre cas<sup>26</sup>. Il est probable que cette phrase sous-entende l'étape finale

<sup>16</sup> Urk VIII, 2, 4 – à propos d'Amon; O. Perdu, Le monument de Samtoutefnakht à Naples [première partie], dans: RdE 36, 1985, 89–113, notamment 100 (f)- concernant Hérichief-Rê.

<sup>17</sup> A. Piankoff, Le cœur dans les textes égyptiens depuis l'Ancien jusqu'à la fin du Nouvel Empire, Paris, 1930, 86.

<sup>18</sup> H. Kees, Die Lebensgrundsätze eines Amonspriesters der 22. Dynastie, dans: ZÄS 74, 1938, 82–85.

<sup>19</sup> D. Lorton, The expression *šms-ib*, dans: JARCE 7, 1968, 41–54.

<sup>20</sup> M. Lichtheim, Ancient Egyptian Literature I: The Old and Middle Kingdoms, Berkeley/Los Angeles/Londres, 1973.

<sup>21</sup> Communication privée.

<sup>22</sup> Urk IV, 1519, 9–12.

<sup>23</sup> F.-R. Herbin, Une liturgie des rites décadaires de Djemê. Papyrus Vienne 3865, dans: RdE 35, 1984, 111, n° 13- avec la bibliographie correspondante.

<sup>24</sup> J. Assmann, Mort et au-delà dans l'Égypte ancienne, Paris-Monaco, 2003, 230–231.

<sup>25</sup> Urk IV, 1529, 3–4.

<sup>26</sup> J. Assmann, Harfnerlied und Horussöhne: Zwei Blöcke aus dem Verschollenen Grab des Bürgermeisters Amenemhêt (Theben nr. 163) im Britischen Museum, dans: JEA 65, 1979, 54–77.



### Titres

Le premier titre de *Sbk-m-ḥb*, *sš wdḥw*, connu depuis la VI<sup>e</sup> dynastie, est toutefois plus fréquemment attesté au Nouvel Empire<sup>36</sup>. Bien qu'il ait été discuté à de nombreuses reprises<sup>37</sup>, les chercheurs ne semblent pas être parvenus à une conclusion unanime. En effet, S. Binder hésitait à conclure si « le scribe du dressoir du Seigneur du Double Pays » était une fonction, un rang ou seulement un titre honorifique<sup>38</sup>. Sa récente étude, menée avec B. Ockinga, les amène à considérer ce titre comme « someone like a “paymaster” who has charge of and records the precise amounts of goods issued to the appropriate persons<sup>39</sup> ». N. Arafa, quant à lui, propose d'y voir une charge consistant à faire la comptabilité dans les magasins palatiaux<sup>40</sup>. Un élément reste difficilement contestable : le personnage était assez proche de l'entourage royal.

Cela est confirmé par son deuxième titre, *ḥrd n(y) kꜣp*, attesté durant le Moyen et le Nouvel Empire. Ce dernier a suscité beaucoup de commentaires<sup>41</sup>, son sens et sa nature exacts restent cependant à définir. Dans l'une des études les plus récentes, B. Mathieu propose de voir dans le titre « enfant du *kꜣp* » un encadrement éducatif réservé à un certain nombre d'enfants qui recevaient au palais royal une formation spécifique. D'après l'auteur, le critère de sélection de ces titulaires aurait été leur date de naissance, identique à celle du prince héritier. Cette explication, sans doute bien fondée pour le Moyen Empire, ne permet toutefois pas d'expliquer toutes les particularités liées au porteur du titre d'« enfant du *kap* », et invite à poursuivre l'enquête. Notons qu'un autre personnage lié au *kꜣp*, *Nfr-šhrw*, porte les titres *sš wdḥw m kꜣp (ny) Ḥr et sš wdḥw m 'ḥ*<sup>42</sup>.

### 5.2 *Sn=j-snb-tw*

#### Nom

L'anthroponyme, d'une traduction délicate, n'est attesté qu'au Nouvel Empire<sup>43</sup>. Il est remarquable que, dans la tombe de *Pꜣ-hry* El-Kab 3, une femme nommée *Sn=j-snb-t* est représentée à côté d'une autre qui s'appelle *Twpw*, toutes les deux étant nourrices<sup>44</sup>. On aurait pu

<sup>36</sup> D. Jones, *An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom II*, BAR-IS 866, Londres, 2000, 846, n° 3091; W. Ward, *Index of Egyptian Administrative and Religious Titles of the Middle Kingdom*, Beyrouth, 1982, n° 1378; A.R. Al-Ayedi, *Index of Egyptian Administrative, religious and Military Titles of the New Kingdom*, Ismaïlia, 2006, n° 1727–1732, notamment n° 1729–1730.

<sup>37</sup> Cf. Y. Volokhine, *La stèle d'Amenemhat, “scribe de la table d'offrandes de la Demeure d'Amenhotep”* (*sš wdḥw n pr Jmn-ḥtp*) (MAH D 52), dans: BSEG 22, 1998, 76–77 (c).

<sup>38</sup> S. Binder, *The Title “Scribe of the Offering Table” : Some Observations*, dans A. Woods, A. McFarlane, S. Binder (éds.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honour of Naguib Kanawati*, ASAE-Suppl. 38, le Caire 2010, 1–13, notamment 1–3, 10.

<sup>39</sup> B. Ockinga, S. Binder, *The Tomb of Amenmose (TT 149) and the Title  $\overline{\text{ḥrd}} \overline{\text{n(y) kꜣp}}$  *sš wdḥw*: Preliminary Results of Current Work in Dra Abu El-Naga*, dans BACE 26, 2018, p. 53–70, notamment p. 69.

<sup>40</sup> N. Arafa, *La stèle de Pahérypedjet au Musée égyptien du Caire*, dans: ENIM 3, 2010, 193–213; voir notamment 199–200.

<sup>41</sup> Consulter les dernières contributions avec la bibliographie correspondante : B. Mathieu, *L'énigme du recrutement des « enfants du *kap* » : une solution ?*, dans: GM 177, 2000, 43–48; E.S. Meltzer, *Children of the Kap-upwardly mobile, talented Youth in Ancient Egypt*, Seshat 5, 2001, 20–26.

<sup>42</sup> J. Osing, *Das Grab des Nefersecheru in Zawyet Sulṭan*, AV 88, Mainz 1992, 65–72, pl. XVII–XVIII, XLII. Il s'agit de l'une de toutes dernières – si ce n'est la dernière – mentions de cette institution.

<sup>43</sup> PN I, 309, 20.

<sup>44</sup> J.J. Tylor, F.Ll. Griffith, *The tomb of Paheri*, Londres, 1895, pl. VII, 3<sup>e</sup> registre.

mettre ces deux personnes en parallèle avec les femmes aux noms semblables, représentées sur notre stèle. Toutefois, la datation de la tombe semble être plus ancienne<sup>45</sup>. La femme de *Nb=sny*, propriétaire de la TT 108 (Thoutmosis IV)<sup>46</sup>, ainsi que l'une des épouses de *Nb-Jmn*, inhumé dans la TT 90 (Thoutmosis IV- Amenhotep III) portent également ce nom<sup>47</sup>.

### 5.3 *Nb-sny*

#### *Nom*

*Nb=sny* – De toute évidence le même anthroponyme que *Nb=sn-ø*<sup>48</sup> « C'est leur seigneur », cette écriture est, toutefois, répertoriée uniquement au Nouvel Empire<sup>49</sup> et semble être assez courant à cette époque. Ainsi, le père de *Nb-Jmn* – TT 17<sup>50</sup> et les possesseurs de TT 108 (mentionnée dans la note précédente), TT 401<sup>51</sup>, TT C. 11<sup>52</sup> sont nommés *Nb-sny*. Notons que la statue n° 40.523 du musée de Brooklyn appartient au scribe du trésor du Seigneur Double-Pays *Nb-sny* et sa femme *Nb.t-t3*, qui sont homonymes de deux personnages de la stèle de Barcelone. Par ailleurs, les proscynèmes gravés sur le dos de l'effigie s'adressent à Sobek-Rê Seigneur de Soumenou et Anubis qui préside au Pavillon divin.

#### *Titres*

*Nb-sny*, aussi bien que le deuxième frère de *Sbk-m-ḥb*, *Sbk-ḥtp(=w)*, est titré « Le purificateur, son frère »<sup>53</sup>. En toute évidence, le scribe a interverti la séquence habituelle filiation-titre. Quant au deuxième titre de *Nb-sny* le scribe des offrandes divines, est attesté depuis la VI<sup>e</sup> dynastie<sup>54</sup>. Il a été étudié par P. Piacentini, selon laquelle la fonction de ces dignitaires, de rang souvent élevé, consistait à enregistrer et gérer les offrandes apportées aux temples<sup>55</sup>.

<sup>45</sup> À propos de *P3-hry* voir C.H. Roehrig, *The Eighteenth Dynasty Titles ; Royal Nurse (mn't nswt), Royal Tutor (mn' nswt), and Foster Brother/Sister of the Lord of the Two Lands (sn/snt mn' n nb t3wy)*, thèse de l'Université de Californie, Berkeley, 1990, 78-85. Pour la datation de la stèle de Barcelone voir *infra*.

<sup>46</sup> PM I, 25–226.

<sup>47</sup> PM I, 183–185.

<sup>48</sup> PN I, 186, 13–14.

<sup>49</sup> PN I, 14.

<sup>50</sup> PM I, 29–31.

<sup>51</sup> PM I, 444.

<sup>52</sup> PM I, 460.

<sup>53</sup> La lecture « purificateur (de) son frère » paraît très douteuse et, à notre connaissance, ne serait attestée uniquement sur cette stèle.

<sup>54</sup> D. Jones, *An Index of Ancient Egyptian Titles*, 864, n° 3160, 3161 ; W. Ward, *Index of Egyptian Administrative and Religious Titles*, 162, n° 1407 ; A.R. Al-Ayedi, *Index of Egyptian Administrative, religious and Military Titles*, 568, n° 1901 ; H.G. Fischer, *A Group of Sixth Dynasty Titles Relating to Ptah and Sokar*, dans: *JARCE* 3, 1964, 27.

<sup>55</sup> P. Piacentini, *Les scribes des offrandes divines à l'Ancien Empire*, dans: *GRAFMA* 2, 1998, 41-49; voir la bibliographie correspondante ; Id., *Encore des scribes des offrandes divines*, dans R. Pirelli (éd.), *Egyptological Essays on State and Society*, Naples 2002, 95- 109- nouvelle version, élargie et corrigée, de l'article précédent.

#### 5.4 *Sbk-ḥtp(=w)*

##### Nom

*Sbk-ḥtp(=w)* – « Sobek est satisfait », un autre anthroponyme fondé sur le nom du dieu Sobek, attesté dès l’Ancien Empire <sup>56</sup>. Le propriétaire de la TT 63 (Thoutmosis IV-Amenhotep III) <sup>57</sup> porte aussi ce nom.

##### Titres

À l’instar de *Nb-sny*, il est aussi désigné comme « le purificateur, son frère ». Son deuxième titre est *sš md3.t-nṯr*, qui est attesté depuis la II<sup>e</sup> dynastie <sup>58</sup> et semble être le plus ancien parmi les trois titres cités sur cette stèle <sup>59</sup>. La fonction principale de ces titulaires était, semble-t-il, la copie d’« écrits sacrés » <sup>60</sup>.

#### 5.5 *Nb.t-T3.wy*

##### Nom

*Nb.t-T3.wy* « Maîtresse du Double-Pays » – Le nom féminin courant, attesté aux Moyen et au Nouvel Empires <sup>61</sup>.


#### 5.6 *Ḥnw.t-w‘=tj*

##### Nom

*Ḥnw.t-w‘=tj* « Dame unique », nom attesté au Nouvel Empire <sup>62</sup>. Une personne portant ce nom est représentée sur la stèle de Marseille n° 232 (= 32 selon Maspero) <sup>63</sup>. Il est curieux que d’après Maspero, la femme qui figure juste avant *Ḥnw.t-w‘=tj* sur ce monument porterait le nom *Nbw-m-wsh.t*. Malheureusement, aujourd’hui la légende tracée à l’encre noire est trop effacée pour pouvoir confirmer cette lecture.

#### 5.7 *Nbw-m-wsh.t (?)*

##### Nom

*Nbw-m-wsh.t* « (la) Doré(e) est dans la grande-cour » – Les traces indistinctes semblent correspondre à  <sup>64</sup>, nom propre féminin bien attesté à cette époque. Une femme portant cet anthroponyme est représentée dans la tombe TT 63 qui appartient à un certain *Sbk-ḥtp(=w)* citée plus haut <sup>65</sup>. On aurait pu croire que ce dernier n’est autre qu’un des frères du propriétaire

<sup>56</sup> PN I, 305, n° 6; Y. Gourdon, Louer les dieux, notamment 107- une note sur les théophores composés avec *ḥtp*.

<sup>57</sup> PM I, 125–128.

<sup>58</sup> D. Jones, An Index of Ancient Egyptian Titles, 857–858, n° 3132; W. Ward, Index of Egyptian Administrative and Religious Titles, 161, n° 1388.

<sup>59</sup> P. Piacentini, Beginning, Continuity and Transformations of the Egyptian Administration in the III<sup>rd</sup> Millennium BC: The Scribal Titles, dans S. Bussi (éd.), Egitto dai faraoni agli arabi. Atti del convegno egitto: amministrazione, economia, società, cultura dai faraoni agli arabi. Milani, Università degli studi, 7–9 gennaio 2013, Pise/Rome 2013, 44.

<sup>60</sup> W. Manfred, Gottesbuch, LÄ II, Wiesbaden 1977, 791.

<sup>61</sup> PN I, 189, 20.

<sup>62</sup> PN I, 242, 27.

<sup>63</sup> M.G. Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille, 1889, 20-21, cite à tort *Ḥnw.t-w‘=tj* comme Hontnimihit.

<sup>64</sup> PN I., 190, n° 23.

<sup>65</sup> Voir *supra* la note pour *Sbk-ḥtp(=w)*; E. Dziobek, M.A. Raziq, Das Grab des Sobekhotep. Theben Nr. 63, AV 71, Mainz 1990, notamment 70, Taf. 28 (b).

de notre stèle. Le cadre chronologique dans lequel s'inscrit la sépulture semble correspondre parfaitement à celui de notre stèle. Toutefois le propriétaire de la TT 63 n'est jamais signalé en tant que *sš mdj.t-ntr*. Sur la stèle du Louvre C 148, qui date de Ramsès II, la mère du propriétaire <sup>66</sup>, une certaine *Nbw-m-wsh.t* port le titre « chanteuse de Sobek <sup>67</sup> ».

### 5.8 *Ipw*

#### Nom

D'autres exemples de cet anthroponyme ne sont attestés qu'au cour du Nouvel Empire <sup>68</sup>.

### 6 Commentaire

Lors de notre analyse onomastique, nous avons pu remarquer que les deux noms théophores, celui du propriétaire du monument ainsi que celui de l'un de ses frères, se réfèrent au dieu Sobek. Or, si des études d'anthroponymes servent parfois à préciser l'origine des individus en question, elles peuvent aussi bien jouer un rôle des « faux amis » et nous induire en erreur. En ce qui concerne ces derniers fondés sur Sobek, très courants durant le Moyen Empire, et notamment à la XIII<sup>e</sup> dynastie, ils deviennent de plus en plus rares aux époques postérieurs. Au cours de la XVIII<sup>e</sup> dynastie on peut cependant noter les noms de plusieurs notables qui font référence à ce dieu : le gouverneur de Fayoum *Sbk-htp(=w)* <sup>69</sup>, les responsable du Trésor *Sbk-ms(=w)* ainsi que son fils *Sbk-htp(=w) Pj-nhsy* <sup>70</sup>, scribe du cellier du vin *Sbk-htp(=w)* et ses fils le soldat *Sbk-m-hb* et le scribe du Trésor *Sbk-ms(=w)* <sup>71</sup> etc. Aujourd'hui, nous savons que le culte de Sobek n'était pas réduit à la (seule) région du Fayoum. Ce dieu-crocodile fut vénéré dans de nombreuses localités de Haute et Basse-Égypte ; dans des régions du nord comme Fayoum ou Memphis, mais également dans le sud comme Thèbes, Kôm Ombo, Gebelein etc <sup>72</sup>... Ces deux noms théophores ne représentent donc pas en soi un quelconque indice. Il faut toutefois noter que les trois noms féminins cités sur la stèle – *Nbw-m-wsh.t* <sup>73</sup>, *Hnw.t-w' = tj* <sup>74</sup> ainsi que *Nb.t-Tj.wy* <sup>75</sup> renvoient très souvent en tant qu'épithètes à la déesse Hathor.

En outre, le fait d'avoir sur la stèle l'épithète d'Anubis – « qui préside au Pavillon divin », peut être révélateur. Ce dernier est mentionné dans une liste des processions géographiques de Médinet Habou, à côté de Sobek de *Jw* et Khonsou *hr(y)-jb Jw* <sup>76</sup>, *Jw* étant ici une abréviation *Jw-mjtrw* de la région de Gebelein <sup>77</sup> réputé d'être voué au culte d'Hathor <sup>78</sup>.

<sup>66</sup> Parmi les titres duquel figure « scribe du dressoir du Seigneur du Double-Pays ».

<sup>67</sup> Kitchen, Ram.Inscr. III, 219–220.

<sup>68</sup> PN I, 390, n° 22; Voir également *supra* la note pour *Sn=j-snb-tw*.

<sup>69</sup> E. Dziobek, M.A. Razik, Das Grab des Sobekhotep. Theban Nr 63, AV 71, Mainz 1990.

<sup>70</sup> H. Beinlich, Eine Stele des Nebseni und des Sobekmose von Er-Rizeikat, dans: SAK 19, 1992, 37–77.

<sup>71</sup> Stèle BM EA 1368.

<sup>72</sup> H. Kockelmann, Der Herr der Seen, Sümpfe und Flußläufe. Untersuchungen zum Gott Sobek und den ägyptischen Krokodilgötter-Kulten von den Anfängen bis zur Römerzeit, ÄA 74, Wiesbaden 2017.

<sup>73</sup> Bien que la déesse ne soit pas attestée sous cette épithète dans le LGG, sa désignation en tant que *Nbw* « La Dorée » est largement attestée – LGG IV, 178.

<sup>74</sup> LGG V, 172.

<sup>75</sup> LGG IV, 157–159.

<sup>76</sup> Je remercie E. Dalino qui m'a fait remarquer ce détail.

<sup>77</sup> Ch.F. Nims, Another Geographical List from Medinet Habu, dans: JEA 38, 1952, 36 ( n° E138 ); 41.

<sup>78</sup> L. Morenz, Die Zeit der Regionen im Spiegel des Gebelein-Region, PÄ 27, Leyde 2010.

Ces quelques remarques et observations, exposées ici, n'ont pas vocation à proposer avec certitude l'origine des individus figurants sur la stèle. Elles donnent plutôt quelques pistes de réflexions futures à cette question qui pour le moment reste ouverte faute d'informations.

### 7 Notes iconographiques

La stèle dispose de plusieurs spécificités iconographiques et architecturales. En effet, le cintre et le double encadrement dont elle est dotée font qu'elle peut être classée dans la catégorie « fausse-porte » – un format typique des monuments des tombes du Nouvel Empire d'après les critères de J. Vandier <sup>79</sup>.

Ce modèle de stèles peut être trouvé assez souvent peint aux bouts des couloirs transversaux <sup>80</sup>, gravées le long des murs <sup>81</sup> ou parfois même, exposées dans les cours extérieures <sup>82</sup> des tombes.

Du point de vue iconographique, la partie supérieure de la stèle de Barcelone est sans doute la plus originale. Deux yeux-*oudjat* encadrent un cintre, lui-même comportant un œil-*oudjat* faisant face à un globe solaire monoptère <sup>83</sup>. Si la présence des deux premiers éléments est habituelle, l'ensemble que forment les deux derniers n'est pas fréquent. La majorité des stèles comportant cette combinaison peut être datée entre les règnes d'Amenhotep I et d'Amenhotep III <sup>84</sup>, les exemples antérieurs à Amenhotep II sont moins nombreux <sup>85</sup>. La représentation d'Anubis accompagnant Osiris dans le cintre semble également peu attestée. Ce dernier figure assez souvent sur les stèles du Nouvel Empire seul ou accompagné de déesses, plus rarement de dieux.

Cependant, si on peut citer quelques représentations d'Osiris et d'Anubis (ou un autre dieu cynocéphale) dans les cintres, ils sont positionnés soit dos à dos, soit face à face <sup>86</sup>. Le dieu canidé figure rarement derrière Osiris <sup>87</sup>.

Parmi les stèles qui ressemble le plus à la nôtre nous pouvons citer celles de la TT 41 et de la TT 257, elles sont néanmoins toutes les deux postérieures à la nôtre.

<sup>79</sup> J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne II, Paris, 1954, 502-505 ; D'autres documents similaires peuvent être mentionnés : stèles Caire CG 34049 et CG 34051, datant de la XVIII<sup>e</sup> dynastie ou encore les cinq stèles de la TT 41 <sup>79</sup>, du début de la XIX<sup>e</sup> dynastie. Il est remarquable que la stèle de Musée de Turin n° 1628 (Moyen Empire), est un exemple antagoniste de celle de Barcelone. Ici, un cadre rectangulaire s'inscrit dans une stèle cintrée.

<sup>80</sup> Voir par exemple TT 40; TT 69; TT 88 etc.

<sup>81</sup> TT 41, cf. J. Assmann, *Das Grab des Amenemope* TT 41, Theben 3, Mainz 1991.

<sup>82</sup> TT 49, cf. *The Tomb of Nefer-hotep at Thebes*, PMMA 9, New York 1933.

<sup>83</sup> Le globe solaire muni d'une seule aile est attesté dans l'iconographie égyptienne depuis le Moyen Empire, Cl. Derriks, *Le soleil, le roi et le rite de passage. Une mutation de forme du disque solaire*, dans W. Claes, H. De Meulenaere, S. Hendrickx (éds.), *Elkab and Beyond. Studies in Honour of Lus Limme*, OLA 191, Louvain 2009, 284.

<sup>84</sup> L. Bull, *Two Egyptian Stelae of the XVIII Dynasty*, dans: *MMS* 2/1, 1929, 76. L'auteur a répertorié vingt-cinq stèles de ce type ; voir 78, n° 16.

<sup>85</sup> D.M. Mostafa, À propos d'une particularité dans la décoration des tympans des stèles cintrées du Nouvel Empire, dans: *GM* 133, 1993, p. 85. L'auteur suggère que l'apparition d'une telle représentation montre la fusion des mythes d'Horus et de Rê; voir p. 85–90, notamment p. 90.

<sup>86</sup> Ainsi peuvent être cités : CG 34096; CG 34051, CG 34089; ÄS 89 ; BM EA 144; BM EA 902; BM EA 826; Stèle du Louvre C 92; Stèles de TT 88 et de TT 93.

<sup>87</sup> Parmi ces rares exemples CG 34133; BM EA 282, BM EA 348; UC 10700 ; Stèles de TT 41.

Les diverses caractéristiques iconographiques de la stèle Barcelone E-282 permettent d'envisager une période chronologique s'étendant de Thoutmosis IV à Amenhotep III en fonction de quelques critères :

- Le pagne porté par *Sbk-m-ḥb* n'est attesté qu'à partir de Thoutmosis IV- Amenhotep III <sup>88</sup>;
- Le ventre représenté avec des plis devient de plus en plus courant à partir du règne de Thoutmosis IV <sup>89</sup>;
- La forme rallongée du cône funéraire de *Sn=j-snb-tw* n'est attesté qu'à partir du règne de Thoutmosis IV <sup>90</sup>;
- La perruque enveloppant portée par des femmes est la coiffure la plus courante sous Thoutmosis IV <sup>91</sup>;
- L'utilisation accrue de grandes boucles d'oreilles à partir de Thoutmosis IV <sup>92</sup>;
- La tunique longue jusqu'aux chevilles apparaît, approximativement, sous le règne de Thoutmosis IV <sup>93</sup>.

Une datation aux environs du règne de Thoutmosis IV semble donc plus plausible d'après le traitement iconographique, notamment celui des physionomies. Bien entendu, ces quelques observations restent assez subjectives faute de critères de datation des stèles de la XVIII<sup>e</sup> dynastie bien établies et communément admis.

### 8 Conclusion

D'incontestables ressemblances ont été mises en évidence entre la stèle de Barcelone et les textes canoniques de la XVIII<sup>e</sup> dynastie répertoriés par W. Helck permettent de placer ce monument dans la continuité de cette même époque. Bien que la plupart des formules soit stéréotypée, elles offrent souvent des formes plus enrichies, modifiées par des nouveaux éléments qui, à notre connaissance, ne trouvent pas de parallèles jusqu'à présent. Des nombreux indices textuels, mais surtout iconographiques amènent à définir le cadre chronologique dans lequel s'inscrit l'objet autour des règnes de Thoutmosis IV- Amenhotep III, avec une préférence pour le premier.

D'un point de vue stylistique plusieurs traits communs que l'objet partage avec les stèles des TT 41, TT 49, TT 257, ainsi qu'avec d'autres monuments de ce type issus à l'origine des sépultures des nobles (voir *supra*), sa taille imposante et sa mutilation au niveau inférieur permettent d'envisager que son emplacement l'origine était la tombe de *Sbk-m-ḥb*, qui reste aujourd'hui non identifiée.

Le commanditaire du monument et sa famille ne semble pas connus par ailleurs. On peut toutefois remarquer, que les titres des personnages – *Sbk-m-ḥb* ainsi que ses deux frères – sont en lien avec le milieu scribal. Ceci pourrait expliquer, en partie, la présence de certaines

<sup>88</sup> E. Dziobek, Th. Schneyer, N. Semmelbauer, Eine ikonographische Datierungsmethode für thebanische Wandmalereien der 18. Dynastie, SAGA 3, Heidelberg 1992, 17.

<sup>89</sup> Ibid., 31.

<sup>90</sup> Ibid., 36.

<sup>91</sup> J.L. Haynes, The Development of Women's Hairstyles in Dynasty Eighteen, dans: SSEA(J) 8, 1977–1978, 20.

<sup>92</sup> Ibid.

<sup>93</sup> J. Vandier, Manuel d'archéologie égyptienne III, Paris, 1958, 500.

formules inhabituelles sur la stèle. Par ailleurs, *Nb-sny* et *Sbk-ḥtp(=w)* semblent être affectés au service des temples, comme le montrent leurs titres. Malheureusement leur localisation géographique reste toujours sans précision. Quant à *Sbk-m-ḥb*, il était lié au domaine palatial et faisait vraisemblablement parti de l'entourage royal. Les femmes représentées sur le monument ne portent pas de titre (à l'exception de *Sn=j-snb-tw* citée comme « maîtresse de maison ») et leurs noms, assez courants à cette époque, ne sont finalement pas un critère sur lequel nous pouvons entièrement nous appuyer dans notre analyse. D'autre part, la généalogie de *Sbk-m-ḥb* ne peut être complètement reconstituée car ni ses parents ni ses enfants ne sont mentionnés.

La redécouverte de cette tombe pourrait apporter d'utiles précisions sur ce personnage, qui ne peut être identifié, à ce stade, à aucun autre homonyme.















# Über die graphische Positionierung von Zeichen wie dem für die Göttin Maat in Königsnamen

(mit einem Exkurs: Der „Maat“ enthaltende Königsname als Ritual„gegenstand“)

Erhart Graefe

## Abstract

The Royal names *Nbw-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w*, *Mn-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w*, *K3-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* and *Hk3-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* and others are discussed. It is argued that the position of the sign for “Maat” within the cartouche (in the middle or in third position) is mostly depending on whether the cartouche is arranged vertically or horizontally. Therefore there is a priori no clear indication that in real pronunciation Maat was the first or the second element. Maat can be present, too, in symbolical (“cryptographical”) representations of king’s names. Furthermore Peust’s refusal to accept names of the type *Nbw-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* as nominal sentences (with *R<sup>c</sup>w* as a genitive) is rejected whereas his demonstration to consider the type with adjectival sentence like *Wsr-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* as ending with *R<sup>c</sup>w* as a genitive is accepted.

Im Folgenden geht es zunächst um die Orthographie der Thronnamen der Könige Amenhotep III., Sethos I. und den der Königin Hatschepsut: *Nbw-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w*, *Mn-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* und *K3-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w*<sup>1</sup>. Es zeigt sich, dass in der Regel die Zeichen der sitzenden Göttin Maat  bzw. der Maat-Feder  in der Mitte der Gruppe aus drei Zeichen beginnend mit der Sonnenscheibe  und endend mit dem dritten Zeichen Korb , Spielbrett  oder Ka-Arme  stehen. Dabei spielt es eine Rolle, ob die Königsringe (falls die Namen in einen solchen Rahmen eingeschlossen sind) horizontal in einer Zeile geschrieben sind oder vertikal in einer Kolumne. Die sprachliche Sequenz der von den Zeichen repräsentierten Namensbestandteile ist nicht das Entscheidende. Grundsätzlich macht traditionell die Sonnenscheibe für *R<sup>c</sup>w* den Anfang ohne Rücksicht darauf, dass der Name des Sonnengottes in der Aussprache an das Ende gehört. Die Position der Maat in der Mitte kann in Kolumne geschrieben ästhetisch begründet sein als hohes vertikales Zeichen zwischen zwei halbhohen bzw. in Zeile damit, dass die „Götterzeichen“ ikonographisch aufeinander bezogen sein sollen, oder aber, dass die Anordnung hinter den kleineren Zeichen  und  platzsparend war. Im Namen *Nbw-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup>w* mit  als letztem Zeichen kann auch von Bedeutung sein, dass der Korb  oder die Festschale  bildlich gern als Untersätze für hockende Götterfiguren verwendet werden. Die Redaktoren von königlichen Inschriften, aber vielleicht noch eher die von privaten Texten, haben sich aber manchmal auch von der tatsächlichen Aussprache der Namenselemente außer *R<sup>c</sup>w* beeinflussen lassen: Beispiel 1<sup>2</sup> gegenüber dem gewöhnlicheren Beispiel 2<sup>3</sup>. Variante Beispiel 3<sup>4</sup>, bei der man die andere Reihenfolge (mit Zusatz *tj.t R<sup>c</sup>w*), wie gesagt, auch mit Platzersparnis erklären könnte. Bei Beispiel 4<sup>5</sup>, sollte Maat mit den Zeichen  und  geschrieben sein. Der Redaktor hätte beide waagrecht unter  setzen können, aber weil er ein senkrechtes

<sup>1</sup> Die aus verschiedenen Quellen stammenden Photos sind auf S. 29–31 zusammengestellt.

<sup>2</sup> Chr. Bayer, Teje. Eine ikonographische Studie: Die den Herrn beider Länder mit ihrer Schönheit erfreut, Ruhpolding/Wiesbaden 2014, Taf. 11, Statuensockel vor zweitem Pylon des Totentempels Amenhoteps III. Nord.

<sup>3</sup> A. P. Kozloff/B. Bryan, Egypt’s Dazzling Sun Amenhotep III and His World, Cleveland 1992, 422. 445, Nr. 124 Endstück eines Halskragens aus Fayence BM EA 65817.

<sup>4</sup> L. Habachi/G. Haeny, Zur Ausstattung des Tempels. Statuen – Reliefreste – Inschriften, in: Untersuchungen im Totentempel Amenophis’ III., Beiträge Bf 11, Wiesbaden 1981, Falttafel 5, Z. 1, Stele Süd im Peristyl.

<sup>5</sup> M. El-Saghir, Das Statuenversteck im Luxortempel, Mainz 1992, Abb. 49; Statue Amenhoteps III.

⏏ vorsah, musste ☐ unter ☉ vorgezogen werden. Der Grund ist vermutlich, dass ☐ und ☐ mit ☐ eine einheitliche Gruppe bilden sollten. Beispiel 5<sup>6</sup> zeigt, dass das überproportional große Zeichen ☐ in der Mitte etwas platzsparend so arrangiert werden konnte, dass die Feder in das Umfeld der Sonnenscheibe hineinragte. An Beispiel 6<sup>7</sup>, wieder von einem Privatobjekt wie Beispiel 2, lässt sich ebenfalls demonstrieren, dass es keine strikte Festlegung für die Position des Zeichens ☐ gab. An den beiden Beispielen 7a–b<sup>8</sup> kann man sehen, dass bei senkrechtem Königsring ☐ gern in die Mitte gesetzt wird, bei horizontalem dagegen an die dritte Stelle, weil Sonnenscheibe und Korb ein Schriftquadrat in gleicher Höhe wie das Zeichen der Maat bilden. Die Reihenfolge der Zeichen mit der Maat in der Mitte ist kein Hinweis für die Lesung des Namens, sondern hat ästhetische oder schriftökonomische Gründe. Wie weit die Freiheit der Künstler bei der Anordnung der Namenselemente in einem Königsring sein konnte, zeigt auch sehr schön Beispiel 34<sup>9</sup> mit dem Thronnamen Ramses III., bei dem das Zeichen für Amun im Beiwort *mrj Jmnw* in die Mitte vorgezogen werden sollte hinter ☐, weswegen für *M<sup>3</sup>c<sup>t</sup>* das längliche Zeichen ☐ gewählt und darunter gesetzt wurde.

Die Lesung des Namens als Substantivalsatz *Nbw-M<sup>3</sup>c<sup>t</sup>-R<sup>c</sup>w* „Herr der Maat ist Re“ ist von mir immer vertreten worden<sup>10</sup>, während Peust dagegen die andere Möglichkeit mit Re im Genitiv „Herr der Wahrheit des Re“ vertritt (siehe ausführlicher am Ende des Artikels)<sup>11</sup>. Beispiel 8<sup>12</sup>: Der strukturell gleiche Thronname Ahmoses I. *Nbw-ḫtj-R<sup>c</sup>w* „Herr der Kraft ist Re“ ist hier sogar einmal in vertikalem Königsring mit dem Korb unter der Sonne als zweitem Zeichen geschrieben wie in Beispiel 1 der Amenhoteps III. in horizontalem Königsring.

Der Thronname *Mn-ḫpr-R<sup>c</sup>w* Thutmosis III. „Bleibend an Erscheinungsform(en) des Re“ sieht formal ähnlich aus, ist aber ein Adjektivalsatz<sup>13</sup> nach Limitationsrelation: Beispiele 9a<sup>14</sup> 9b<sup>15</sup> 9c<sup>16</sup> In diesem Namen ist die der Aussprache entsprechende Zeichenreihenfolge von *mn* und *ḫpr* aber immer so gemacht worden, sowohl in Zeile wie in Kolumne, weil *ḫpr* kein (menschengestaltig geschriebener) Gottesname ist bzw. der Käfer ☐ kein Zeichen mit einer

<sup>6</sup> S. Bickel, Untersuchungen im Totentempel des Merenptah in Theben. (Teil) 3: Tore und andere wiederverwendete Bauteile Amenophis' III., in: Beiträge Bf 16 Stuttgart 1997, Taf. 43d, Fragment einer Torrahmung.

<sup>7</sup> Detail von einem Skarabäus „Nebmaatre geliebt von Onuris, dem Herrn von Thinis“ in einer belgischen Privatsammlung: Van Nijl tot Schelde Du Nil à l'Éscaut [Ausstellungskatalog Banque Lambert], Brüssel 1991, 126 Nr. 124.

<sup>8</sup> M. Schiff Giorgini/C. Robichon/J. Leclant/N. Beaux (Hg), Soleb IV. Le Temple Plans et Photographies, Le Caire 2003, 251 (Hinweis von A. von Lieven).

<sup>9</sup> Beleg Grab des Prinzen Amenherschopschef: R. Hamilton, Das Alte Ägypten Reich der Pharaonen, o.J. ISBN 1-40545-507-1, 158.

<sup>10</sup> Siehe E. Graefe, Was bedeutet « Mencheperre » ? Nochmals zur Titulatur bzw. zu den Namen der Könige der 18. Dynastie, in: « Parcourir l'éternité ». Hommages à Jean Yoyotte, Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Section des sciences religieuses 156, Turnhout 2012, I, 509–513.

<sup>11</sup> C. Peust, Die honorative Transposition in der ägyptischen Schrift, in: LingAeg 15, 2007, bes. 128–129.





<sup>12</sup> C. Aldred, Die Juwelen der Pharaonen, München/Wien/Zürich 1972, Farbabb. 50 Pektoral der Königin Achhotep Kairo CGC 52642.

<sup>13</sup> C. Peust, Nochmals zur Konstruktion der ägyptischen Thronnamen, in: GM 252, 2017, 113–117.

<sup>14</sup> K. Lange/M. Hirmer, Ägypten, München 1955, Statue Thutmosis III. Kairo CG 42054, 134.

<sup>15</sup> A. Klug, Königliche Stelen in der Zeit von Ahmose bis Amenophis III., Mon Aeg 8, Turnhout 2002, 561, Z. x+4, Stele Kairo 34014.

<sup>16</sup> J. Leclant (Hg), Ägypten II: Das Großreich, München 1980, 71. Hathor-Kapelle Thutmosis III. aus Deir el Bahri in Kairo.

immanenten „Blickrichtung“. Beispiele 10a/b–11: Der Thronname Sethos I.:  $Mn-M^{\mathcal{C}}.t-R^{\mathcal{C}}w$  „Bleibend an Maat des Re“ hat wiederum die gleiche Struktur. Die Normalschreibung ist , Beispiel 10a–b<sup>17</sup>, aber es gibt auch Varianten, die der Aussprachereihenfolge entsprechen: Beispiel 11<sup>18</sup>. Das Beispiel 10a–b stammt von der Decke über der Sonnenlitanei in Korridor B des Grabes Sethos I. Interessanterweise ist an dieser Stelle einer der Königsringe mit der Schreibung vom Typ Beispiel 11 im zweiten Versuch in die Form von Beispiel 10a–b geändert worden. Das kann man schon in der Abbildung 10a von Hornung sehen, besser noch an dem Photo in 10b<sup>19</sup>: Der Vorzeichner hat offenbar erst nachträglich daran gedacht, dass die Normalschreibung die mit der Maat in der Mitte sein sollte, abweichend von der Aussprache. Beispiel 12a–b<sup>20</sup>: Auf der Türrahmung zu einigen Kapellen im Tempel Sethos I. in Abydos kann unten im Basistext der Name mit Maat in Drittposition geschrieben sein, in den Kolumnen der seitlichen Inschriften unmittelbar darüber bei vertikalem Königsring in Zweitposition. Eine Zeichenreihenfolge gegen die Sequenz der Aussprache wie in Beispiel 2 oder 10a–b kommt auch bei anderen Königsnamen vor wie z.B. bei  $Mn-ḫtj-R^{\mathcal{C}}w$  „Bleibend an Kraft des Re“ von Ramses I.: Beispiel 13<sup>21</sup>. Dabei kann man für die Mittelposition des Zeichens  nicht mit einer ästhetischen Begründung argumentieren<sup>22</sup>, aber wohl eher damit, dass der Tierkopf Richtung „Sonne“ blicken soll. Königliche Beiworte nach dem Schema einer Limitationsrelation wie  $mn M^{\mathcal{C}}.t$  oder  $mn ḫtj$ , die, mit dem Element  $R^{\mathcal{C}}w$  erweitert, Thronnamen bilden können, gibt es sehr viele. Dass der König, der z.B. als „Bleibend an Maat“ (oder „an Kraft“) bezeichnet wird, diese vom Sonnengott bekommt, scheint im Thronnamen präzisiert, was aber außerhalb dieses nicht notwendig ist. Beispiel 14: Der Horusname Ramses V. lautet  $K3-nḫt.w mn-M^{\mathcal{C}}.t$ <sup>23</sup>. „Starker Stier, einer, der bleibend an Maat ist“. In dem Beleg wird  $mn$  mit dem Zeichen  geschrieben, das als ebenso hohes Zeichen gut hinter das der Maat passt und hier nicht in der Form  vor ihr geschrieben ist.

Der nächste hier behandelte Thronname mit Schreibung „Maat“ in der Regel in Mittelposition ist der Thronname der Königin Hatschepsut:  $K3-M^{\mathcal{C}}.t-R^{\mathcal{C}}w$ , Beispiele 15<sup>24</sup>–16<sup>25</sup>: Warum mit Naville und Sethe gegen Gardiner der Name als  $K3-M^{\mathcal{C}}.t-R^{\mathcal{C}}w$  mit der Bedeutung „Ka der Maat ist Re“ zu lesen sei, habe ich mehrfach vertreten<sup>26</sup>: Im Stundenritual wird zweimal ein Epitheton des Sonnengottes als „Ka der Maat“ bezeugt. Wie bei den zuerst besprochenen Königsnamen gibt es auch für diesen Namen Variantenschreibungen, die

<sup>17</sup> E. Hornung, *The Tomb of Pharaoh Seti I Das Grab Sethos' I.*, Zürich/München 1991, 106, Abb. 42b.

<sup>18</sup> Hornung, *Das Grab Sethos' I.*, 120, Abb. 56 (Hinweis von A. von Lieven).

<sup>19</sup> Grab Sethos I., Korr. B. Privatphoto.

<sup>20</sup> Calverley/Gardiner, *Abydos I. The Chapels of Osiris, Isis, and Horus*, London, Chicago 1933, Taf. 9 links unten.

<sup>21</sup> W. Spiegelberg, *Neue Schenkungsstelen über Landstiftungen an Tempel*, in: *ZÄS* 56, 1920, Taf. 4 und S. 56. Stele Straßburg 1378.

<sup>22</sup> Von der flüchtigen handwerklichen Ausführung abgesehen.

<sup>23</sup> Beleg LD III, 223b, Stele von Gebel Silsileh.

<sup>24</sup> K. Lange/M. Hirmer, *Ägypten*, München 1955, 128. Karnak, Obelisk der Hatschepsut.

<sup>25</sup> M. Saleh/H. Sourouzian, *Das Ägyptische Museum Kairo. Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo* (Offizieller Katalog), Mainz 1986, Nr. 131. Sarkophag der Hatschepsut.

<sup>26</sup> E. Graefe, *Zur Struktur der Thronnamen der ägyptischen Könige und der Lesung des Thronnamens der Königin Hatschepsut*, in: *Divitiae Aegypti. Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause*, Wiesbaden 1995, 119–127; E. Graefe, *Ursprung der Maat ist Re*, in: *Elkab and Beyond. Studies in Honour of Luc Limme*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 191. Leuven 2009, 313–319; E. Graefe, (Anm. 9) 510–511.